

Untrennbarer Gefährte: Der Heilige Geist

Jeder Christ muss Lehrender und Lernender zugleich sein – In Verbindung mit Jesus das Rechte erkennen

Glauben leben

Sie kennen das sicher auch: Beim Hören eines schon x-Mal gehörten Textes fühlt man sich plötzlich ganz neu betroffen. Mir erging es so, als neulich in der Heiligen Messe vorgelesen wurde: „Für euch aber gilt: Die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch und ihr braucht euch von niemandem belehren zu lassen“ (1 Joh 2,27). Was für eine tolle Aussage, dachte ich, niemand soll mir sagen, was ich zu tun und zu lassen habe! Aber sogleich fragte ich mich, warum sich in der Kirche niemand daran hält, auch ich nicht, denn als Provinzoberin gehört es zu meinen Pflichten, den Mitschwes-tern gute Ratschläge zu geben.

Als Begründung dafür, dass wir auf Belehrung verzichten können, nennt der Verfasser des Johannesbriefes „die Salbung“, die wir in Taufe und Firmung erhalten haben und durch die der Heilige Geist in uns „Wohnung genommen“ hat. „Die



▲ Bei der Firmung werden wir als Zeichen der Einkehr des Heiligen Geistes mit Christus gesalbt. Foto: KNA

Salbung ist eine Ausströmung der Gottheit, die der Geist von Christus nimmt und der Seele mitteilt“, schreibt Raniero Cantalamessa in

seinem Buch über das Veni Creator. Es soll uns hier nicht darum gehen, wie solches geschehen kann. Gemeint ist, dass diese Salbung eine reale innere Kraft, ein „un- auslöschliches Merkmal“ verleiht, die uns zu neuen Menschen macht. Der Gesalbte schlechthin ist Jesus Christus, auf ihm ruht der Geist Gottes. Durch die Verbindung mit ihm ist der Heilige Geist in jedem Christen gegenwärtig. Und weil das so ist, so die Behauptung im Johannesbrief, brauchen wir keine Belehrung durch Menschen. Der Geist selbst belehrt uns, wie wir unseren Weg zum Vater finden und gehen können.

Warum aber dennoch so viel Belehrung in der Kirche? Dafür gibt es, so denke ich, verschiedene Gründe. Manchmal glauben die „Lehrer“ vielleicht selbst nicht so recht an die Wirklichkeit des Geistes in allen Getauften. Sie sind der Auffassung, dass sie aufgrund ihres Amtes, ihres Studiums oder der ihnen übertragenen Aufgabe Sprachrohr des Heiligen Geistes sind und er nur durch sie zu den Laien spricht. Das aber ist ein Irrtum.

Dynamisch und lebendig

Weil aber die Salbung nichts Statisches, sondern etwas Dynamisches ist, müssen die Getauften und Gefirmten immer auch Lernende sein. Die Salbung ist etwas höchst Lebendiges und daher zerbrechlich und immer gefährdet, aber auch, wie alles Lebendige, auf Wachstum angelegt. Sie muss immer neu ge-

nährt werden durch das Hören auf Gottes Wort und die Sakramente.

Die allen Gefirmten und Getauften gemeinsame Salbung – gemäß der Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils ist sie die Grundlage für das gemeinsame Priestertum aller Getauften – hat aber zur Folge, dass es in der Kirche keine feststehende Gruppe von Lehrern und von Belehren gibt und geben darf. Jeder Christ ist immer beides gleichzeitig und muss es sein. Denn „die Salbung zu besitzen, bedeutet (...) , den Heiligen Geist als untrennbaren Gefährten im Leben zu haben und alles im Geiste zu tun, in seiner Gegenwart, unter seiner Führung“ (R. Cantalamessa). Wer könnte das von sich behaupten.

Es gibt auch falsche Lehrer

Müssen wir aus all dem Gesagten nun schlussfolgern, dass die Christen damals viel bessere Christen waren als wir heute? War der Heilige Geist ihr „untrennbarer Gefährte im Leben“, so dass sie keine Belehrung nötig hatten? Ich denke, sie waren Menschen wie wir auch. Der Erste Johannesbrief will aber darauf aufmerksam machen, von wem und wie sie als Christen Belehrung annehmen sollen. Denn es gibt auch falsche Lehrer und nicht jede Lehre ist für jede Zeit passend. Die Erinnerung an die Salbung, die sie in der Taufe empfangen haben, soll ihnen Festigkeit und Entschiedenheit im Glauben an ihren Herrn und Retter Jesus Christus schenken und das Vertrauen, dass sie nur in Verbindung mit ihm das Rechte erkennen.

Auch wir dürfen darauf vertrauen, dass der Heilige Geist für uns der innerliche Lehrmeister ist, der uns hilft, das von Außen Gehörte zu prüfen und zu verstehen, damit wir den Weg zum Leben finden.

Schwester M. Dominika, früher Leiterin der einzigen katholischen Schule für Kinderkrankenpflege in der DDR, ist seit 2003 deutsche Provinzoberin der Kongregation von der heiligen Elisabeth. Die „Grauen Schwestern“ setzen sich weltweit für Arme und Kranke ein.



Kontakt:

Schwester
M. Dominika,
Alt Vaterstraße 8,
14129 Berlin

Buchtipps

Reise durch das Alte Testament



DIE FÜNF BÜCHER DES MOSE
Ein Lesebuch für die Familie
mit Bildern der Kunst

Reise durch das Alte Testament

DIE FÜNF BÜCHER DES MOSE. EIN Lese-
BUCH FÜR DIE FAMILIE MIT BILDERN DER
KUNST

Suzanne Lier
ISBN 978-3-9815308-0-3
29,90 EUR

Mehr als eine Kinderbibel ist das Lesebuch von Suzanne Lier. Sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen wird auf der „Reise durch das Alte Testament“ die Faszination für die Geschichten der Bibel und zugleich für christliche Kunstwerke geweckt.

Die besondere Zusammenstellung des Buches hat für jedes Familienmitglied etwas zu bieten. Einführungstexte zur Entstehung der Bibel, zum Lesen von Bibeltexten und zu jedem der fünf Büchern Mose informieren den Erwachsenen. Für Kinder sind die Bibeltexte einfach gehalten. Sie eignen sich zum Vorlesen oder Selberlesen.

Ein Kunstwerk auf der gegenüberliegenden Seite illustriert den Text nicht nur, sondern erschließt über die abgebildete Szene auch einen neuen Zugang zu den Geschichten. Zu jedem Bild gibt es eine Erläuterung, die junge Leser anspricht und ihnen die Bildaussage erklärt. Doch auch Erwachsene werden gerne in dem hochwertigen Buch blättern, denn die Illustrationen sind erstaunlich vielfältig ausgesucht: Buchmalereien, Mosaik, Gemälde, von Künstlern des Mittelalters über Rembrandt bis Marc Chagall oder Sieger Köder sind nicht nur für Kinder eine Entdeckung. Abgerundet wird die „Reise“ mit einem Bildersuchspiel für Kinder, das die Inhalte wieder aufgreift und somit vertieft. nz